Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 92. Mittwoch, den 20. April 1892.

Tagesschau.

Die neue Militärvorlage. Von offiziöser Seite wird mehrfach bestätigt, daß die Regierung für die nächste Zeit eine erhebliche Verstärkung der Armee „entsprechend dem Anwachsen der Bevölkerung Deutschlands und der Vermehrung anderer europäischer Heere“ beabsichtigt. Während aber das eine offiziöse Organ behauptet, daß die betr. Vorschläge noch keine bestimmte Gestalt angenommen hätten, läßt sich die „A. R.-C.“ von „unterrichteter Seite“ schreiben: „Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres an Mannschaften ist bekanntlich durch Gesetz vom 11. März 1887 bis zum 31. März 1894 auf 468 409 Mann festgesetzt, in welcher Zahl die Einjährig-Freiwilligen nicht einbegriffen sind. Vom 1. April 1894 ab muß die Friedenspräsenzstärke aufs Neue festgestellt werden. Die bezügliche umfangreiche und nach allen Seiten hin gründlich zu erwägende Vorlage beschäftigt gegenwärtig schon die Militär-Verwaltung, ohne daß bis jetzt etwas Bestimmtes aus diesen Berathungen hervorgegangen ist. Nach Feststellung des zu Fordernden und erzielter Einigung mit den Militär-Verwaltungen der größeren Bundesstaaten wird dann die Zustimmung des Kaisers und die Genehmigung zur Vorlage an den Bundesrath eingeholt werden. Was nun die Hauptforderung der in Aussicht stehenden Vorlage anbetrifft, so ist ja schon regierungsseitig im Reichstage, und zwar durch den Reichskanzler am 27. November v. J., erklärt worden, daß man daran denken müsse, unser Uebergewicht über unsere Nachbarn durch die jährlich steigende männliche Bevölkerungsziffer praktisch auszunützen, d. h. die Zahl der zum Heeresdienst Auszuhebenden zu vermehren. Dies soll, wie man uns mittheilt, auch die Absicht der Militärverwaltung sein und durch die zu erwartende Vorlage bezweckt werden. Sämmtliche Kadres sollen vermehrt werden, man spricht von etwa 45- bis 50 000 Mann, doch wird die endgiltige Entscheidung nicht vor dem Januar 1893 getroffen werden.“ Das genannte offiziöse Organ fügt dann folgende hochbedeutsame Bemerkung hinzu: „Wenn von der Reichsvertretung eine Bewilligung so einschneidender Natur verlangt wird, so muß nothgedrungen eine Gegenleistung gemacht werden, die in Einführung der zweijährigen Dienstzeit bestehen wird, ein Zugeständniß, zu welchem man sich, in Anbetracht des heutigen Bildungsgrades der Nation, an zuständiger Stelle im Prinzip entschlossen hat.“

Aus Berlin läßt sich die natlib. „Rhein.-Westf. Ztg.“ Folgendes schreiben, das wohl noch der Bestätigung bedarf: „Als der König von Sachsen unlängst mit einem hervorragenden Mitgliede der deutschen Kolonialbewegung sprach, äußerte er seine Befriedigung darüber, daß sich so viele deutsche Männer dieser Bewegung angeschlossen hätten und opferwillig für dieselbe eingetreten seien, ohne Rücksicht darauf, ob und wie weit ihnen dafür von oben her Gunst oder Abgunst zu Theil werden dürfte. Einer der Hauptfehler unserer Zeit scheine ihm darin zu liegen, daß viel zu viel bei jeder Gelegenheit nach oben gesehen und von dort eine Parole erwartet werde: „Oben“ bedürfe man auch des Rathes und sei dankbar für jedes Entgegenbringen eines solchen.“

In ihrem Leitartikel bespricht die „Nordd. Allg. Ztg“ das Wesen des heutigen Antisemitismus, über welchen sie sich wie folgt äußert: Beim Beginn der antisemitischen Bewegung in Deutschland hätten sich nicht wenige Männer, deren humane Gesinnung und Vorurtheilsfreiheit außer Frage gewesen, derselben ihre Sympathien bezeugt, was bei der sittlichen Reaktion gegen das damalige Gründungswesen durchaus berechtigt gewesen sei. Leider habe sich diese Reaktion schließlich gegen die Personen mosaischen Glaubens oder Herkunft gekehrt und einen Antisemitismus zu Tage gefördert, welcher die beiden fundamentalsten Grundsätze des Conservatismus, nämlich das Eindringen auf die Ursachen der Erscheinungen und das Verlangen unbedingter Wahrheit aufs tiefste verletzte, in dem er einmal sich nur mit dem Rufe begnüge: „Juden heraus!“ dann aber auch Versprechungen mache, die zu halten er nicht im Stande sei. Das Blatt schließt mit folgenden Worten: Auf verfassungsmäßigem Wege ist das Ziel des Antisemitismus, wie er sich heute gestaltet hat, nicht zu erreichen. Die Verwirklichung desselben würde einen Umsturz bedingen, womöglich noch tiefgreifender als derjenige, welchen der Sozialismus plant.“

Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge haben sich der kommandirende General des Gardecorps sowie die Brigadekommandeure anläßlich der Besichtigung des 4. Garderegiments zu Fuß bei welchem eine Probe mit zweijähriger Dienstzeit gemacht wird, recht befriedigend über die bisherigen Erfolge der neuen Ausbildungsmethode geäußert.

Der im Jahre 1888 verstorbene Rittergutsbesitzer v. Farenheid zu Beynuhnen im Kreise Darkehmen hat bekanntlich mit erheblichen Opfern in dem Schloß Beynuhnen eine Kunstsammlung von hervorragender Bedeutung geschaffen, welche nach seinem Willen dem großen Publikum dazu dienen soll: „Im Schauen zu lernen und sich zu einer immer höheren Geistesstufe heranzubilden.“ Um diesen Zweck dauernd zu erreichen und die gesammelten Kunstschätze der Provinz Ostpreußen ungeschmälert zu erhalten, hat der Rittergutsbesitzer von Farenheid testamentarisch angeordnet, daß aus den zu seinem Nachlaß gehörigen Gütern Beynuhnen und Angeraap ein Familienfideikommiß gebildet werde, daß mit diesem Fideikommiß jene Kunstsammlung bleibend verbunden sein und daß das Schloß Beynuhnen, sowie der dazu gehörige Garten von Anfang Juni bis Ende September jeden Jahres an zwei Wochentagen ohne Erhebung eines Eintrittspreises Jedermann offen stehen solle. Auch hat er dem jeweiligen Nutznießer des Fideikommisses behufs Conservirung und Ergänzung des Museums die Aufwendung bedeutender Jahresbeträge zur Pflicht gemacht. Daß diesen Bestimmungen gemäß von dem Neffen des Herrn von Farenheid, dem inzwischen verstorbenen Rittergutsbesitzer v. Bujak, errichtete von Farenheid'sche Familienfideikommiß ist gerichtsseitig bestätigt worden. Der Kaiser hat nun, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, im Hinblick auf die Bedeutung, welche die von Farenheid'sche Schöpfung für die an derartigen Sammlungen arme Provinz Ostpreußen hat, sowie in Anbetracht der im Interesse der Erhaltung der Sammlungen dem Fideikommißbesitzer auferlegten Lasten folgende Allerhöchste Cabinetsordre zu erlassen geruht: „Auf Ihren Bericht vom 27. Februar d. Js., dessen Anlagen anbei zurückfolgen, will ich hierdurch in Gnaden genehmigen, daß bei der Berechnung des Stempels zu der von dem Rittergutsbesitzer Philipp von Bujak auf Ramberg am 12. März 1891 errichteten Urkunde über das vor ihm zufolge testamentarischer Anordnung seines Onkels, des verstorbenen Rittergutsbesitzers Fritz von Farenheid mit den im Kreise Darkehmen belegenen Gütern Beynuhnen und Angeraap nebst Zubehör gestiftete Familienfideikommiß der Werth der zu dem Fideikommiß gehörigen, aus dem Schloß Beynuhnen und der in demselben befindlichen Sammlung von Kunstwerken gebildeten „Farenheid-Stiftung“, welche als gemeinnützige Kunstanstalt für die Provinz Ostpreußen bestimmt ist und von den Nutznießern des Fideikommisses mit erheblichen Aufwendungen unterhalten werden muß, außer Ansatz bleibe und demgemäß der bisher auf 52,844 Mark berechnete Fideikommiß-Stempel auf 39,344 Mark herabgesetzt werde.“

In Bagamoyo sind im Anfang vorigen Monats auf Befehl des Gouverneurs 39 Sklavenmädchen im Alter von 8 bis 10 Jahren in Freiheit gesetzt worden. Die Mädchen sind den einzelnen Missionen zur Erziehung übergeben worden.

Deutsches Reich.

Durch die amtlichen Blätter wird das unter dem 10. d. M. Allerhöchst vollzogene Gesetz betr. die Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg publicirt.

Die neue „Wachtpatrone“, welche eine geringere Durchschlagskraft und eine andere Kugel haben soll, wird auswärtigen Blättern zu Folge von der Militärverwaltung für den Postendienst in der That eingeführt werden. Die Patrone werde bereits hergestellt.

Die bischöfliche Behörde zu Trier soll der „Kreuzztg.“ zu Folge eine längere Schrift zur Veröffentlichung vorbereiten, in welcher die näheren Umstände der angeblich bei der Ausstellung des heiligen Rockes vorgekommenen Wunder dargelegt werden sollen.

Bei der Reichsbank ist bei dem Lombardunterpfand, wie Berliner Blätter melden, ein Manco von 50 000 Mark Consols entdeckt worden, welches einer Unterschlagung zugeschrieben wird.

Die Zahl der Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten betrug nach einer Mittheilung des „Reichsanz.“ seit dem Inkrafttreten des Klebegesetzes insgesammt 192,705. Von diesen wurden 143959 Rentenansprüche anerkannt und 37 414 zurückgewiesen, 7671 blieben unerledigt, während die übrigen 3661 Anträge auf andere Weise Erledigung gefunden haben. Die Zahl der während derselben Zeit erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Invalidenrente betrug insgesammt 9809. Von diesen wurden 1503 Rentenansprüche anerkannt und 2865 zurückgewiesen, 5210 blieben unerledigt, während die übrigen 31 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Unter den in den Genuß der Invalidenrente tretenden Personen befanden sich 98, welche bereits vorher eine Altersrente bezogen.

Ausland.

Frankreich. Eine Folge des Kriegsjahres 1871 tritt, wie das aus Paris gemeldet wird, jetzt in Frankreich zu Tage: Die Zahl der Dienstpflichtigen aus dem Jahrgange 1871 ist eine so geringe, daß der französische Heerbestand im nächsten

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(37. Fortsetzung.)

„Ich habe eine dunkle Vorstellung,“ sagte er, „als wenn mir das Haus nicht ganz unbekannt war, aber ich kann es nicht dazu bringen, mich zu entsinnen, wo dasselbe gelegen ist.“

„Sie würden es aber bei nochmaligem Betreten wiedererkennen?“

Hans sah mit erweitertem Blick auf den Sprecher.

„Das denke ich,“ stieß er aus. „Indes — daran ist jede Möglichkeit ausgeschlossen. Sie wissen nicht, daß ich diese Nacht noch in See gehen soll!“

„Ich weiß es, und — —“ Der Sprecher stockte.

„Ja, freilich,“ begann er dann wieder, „das bietet Schwierigkeiten . . . Hm, hm, Ihre Sache steht nicht gut, das kann ich Ihnen sagen. Beweise! Das ist es, was nun fehlt. Könnten Sie die Vorgänge jener Nacht darlegen, so wäre das wenigstens eine Handhabe für uns, aber so — hm! — es ist recht trostlos. Wüßten Sie etwas zu erinnern, so könnten wir nachforschen, — denn blindlings glaubt die Behörde nichts, das ist selbstverständlich, — und die Wahrheit vielleicht ermitteln. So — ohne jeden Anhalt — ist uns jeder Faden von vornherein abgeschnitten . . . . Haben Sie vielleicht irgend welchen Verdacht?“

Hans traf die plötzliche Frage wie ein Schlag vor die Stirn.

„Einen Verdacht?“ wiederholte er. „Wie sollte ich?“

„Ist Ihnen nichts aufgefallen, was auf die That Bezug haben könnte?“

Die Worte rüttelten den jungen Mann wie aus dumpfer Apathie auf.

„Ich weiß nicht, ob das auf die That Bezug hat,“ hob er leise an, „aber vielleicht ist Ihnen schon bekannt, was sich vor einigen Nächten ereignete. Ich befand mich im Balkonzimmer, ruhelos über das Geschehene. Da beobachtete ich plötzlich einen Schatten im Garten. Ich mußte wissen, wer das war, und ließ mich an dem Weingelände hinter der Veranda hinab. Nachdem ich Minuten hindurch vergeblich gelauscht hatte, hörte ich auf einmal eine Thür ins Schloß schnappen und dann sah ich einen Schatten sich nähern. Nach wenigen Sekunden tauchte eine Gestalt vor mir auf. Auf dieselbe zustürzen und den Unbekannten packen, war das Werk einer Minute. Doch ehe ich mir's versah, erhielt ich einen Schlag vor die Stirn. Der nächtliche Eindringling entkam mir. Aber noch gab ich die Hoffnung nicht auf. Ich folgte ihm, durch den Garten, über den Fluß, — doch früher als ich erreichte er das jenseitige Ufer. Als ich dasselbe gewann, war nichts von ihm zu sehen. In kurzer Entfernung von der Anlegestelle stieß ich auf einen Wächter, dem ich den Fall mittheilte. Wir eilten Beide an das Ufer und fanden statt zwei Böten — das des Verfolgten und das meinige — nur ein Boot frei auf dem Wasser schwimmend vor, während ich das meine festgekettet zurückgelassen hatte. Mit Mühe nur holten wir es ans Land und fanden, daß es mein Boot sei. Zweifellos hatte der Unbekannte mein Boot benutzt, um das seine frei schwimmende zu erreichen Ich gab auf des Wächters Rath auf der nächsten Wache sofort Alles zu Protokoll und kehrte, halb betäubt von dem Vorgefallenen, nach Hause zurück. Ob der Tod der Mutter zu diesem Ereigniß in irgend welcher Beziehung steht, ich weiß es nicht. Die Recherchen, welche unbedingt in der Richtung angestellt sind, müssen auch bislang nichts ergeben haben: — bislang aber nichts ermittelt, bleibt der Fall sicher in das tiefste Dunkel gehüllt.“

„Wer weiß,“ kopfschüttelte der Beamte, „es ist schon manches nach Jahr und Tag herausgekommen, woran der Menschenverstand von vorn herein zweifelte. Ihr nächtliches Abenteuer braucht indes mit dem Hauptdrama in Ihrem Hause in gar keiner Beziehung zu stehen. Es kann vollkommen ein Akt für sich allein sein. Dann fragt es sich allerdings, was der nächtliche Eindringling in Ihrem Garten wollte, noch dazu, weil er offenbar mit einem besonderen Boote über den Fluß gekommen war. Vielleicht gelingt es, das noch zu ermitteln. Zu dieser Jahreszeit ist jedenfalls ein so später Fahrgast auf dem Wässer eine Rarität, wenn es überhaupt ein gemiethetes Boot war, welches derselbe benutzte. . . . Wem in Ihrem Hause dessen Besuch gegolten haben kann, vermögen Sie nicht zu sagen?“

Hans verneinte trübe.

„Wie sollte ich?“ sprach er gepreßt. „Es ist für mich ein sehr tiefes Geheimniß, dessen Schleier ich nicht zu lüften vermag.“

„Haben Sie Ihrem Vater diese nächtliche Begegnung mitgetheilt?“

„Er glaubt mir nichts, — es wäre zwecklos gewesen,“ antwortete er. „Es bot sich mir auch keine Gelegenheit dazu. Mein Vater that — wie Sie vielleicht nicht wissen — einen unglücklichen Fall und mußte infolgedessen das Lager hüten. Der Arzt gebot größte Ruhe und Schonung. Das Begräbniß schloß vollständig jede Erörterung aus. Und dann kam die Entdeckung, welche allem erst vollends ein Ende machte.“

„Welche Entdeckung?“

Der Beamte stellte die Frage kurz, rasch.

„Ah so, ich vergaß,“ Hans sprach die Worte mit unsäglicher Bitterkeit, „Sie kennen noch nicht den ganzen Abgrund meiner Verkommenheit. Ich darf auch nicht darüber sprechen. Mein Vater will, daß die Schmach seines Hauses vor den Augen der Welt verborgen bleibe und deshalb schickt er mich fort.“

Des Beamten Blick ruhte durchdringend auf dem Sprecher.

„Betrifft die Angelegenheit, um die es sich handelt, nur Sie allein?“ inquirierte er.

„Ja“, gab Hans gepreßt zurück.

Jahre um viertausend Mann schwächer sein wird als im laufenden Jahre. Auch das Heereserforderniß ist dadurch um drei Millionen Franken vermindert. — Der französische Justizminister hat ein Rundschreiben an die Staatsanwälte gerichtet, in welchem dieselben aufgefordert werden, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen Geistliche vorzugehen, welche durch Vorträge Unruhen in den Kirchen herbeiführen.

Italien. Die plötzlich ausgebrochene Ministerkrisis wurde veranlaßt durch den Zwiespalt innerhalb des Cabinets über die Maßnahmen zur Deckung des Fehlbetrages des nächstjährigen Staatshaushaltes. Einige Minister hielten Steuererhöhungen für unumgängliche Nothwendigkeit, andere bekämpften dieselben und bestanden auf weitere Ausgabenverminderungen, namentlich auf Beschränkung der öffentlichen Bauten. Auch Mehrforderungen des Kriegsministers verschärften den Zwiespalt. Rudinis Verbleiben gilt als Anzeichen, daß ein strenges Ersparnißprogramm in Geltung bleibt. Alle Angab n uber die Lösung der Krisis sind verfrüht. Die ministerielle „Opinione" verwirft die vom früheren Finanzminister befürwortete Herabsetzung des Militäretats und erklärt neue Steuern für unumgänglich. „Popolo Romano" sieht das Heil lediglich in der Verminderung der Anzahl der Armeekorps und bescheidenerem, den Landesmitteln entsprechenden Haushalt. Das Organ Crispi's, die „Riforma", tadelt das Verbleiben Rudinis, welchen die ganze Verantwortung für das gescheiterte Regierungsprogramm treffe.

Orient. Die Lage in Arabien hat sich in den letzten Wochen für die Pforte verschlechtert. Die Kämpfe mit den Aufständischen in Yemen, die man für beendigt erachtete, haben wieder begonnen, und der Militärkommandant von Saana, Achmed Fezzi Pascha, hat von Constantinopel weitere Truppenverstärkungen verlangt, obwohl dem Pascha außer Artillerie und Kavallerie 30 Infanteriebataillone zur Verfügung stehen. Im Februar überfielen die Aufständischen, während der Pascha einen Strafzug unternommen hatte, die Bezirke von Rodeideh, Jerim und Radschat und nahmen die türkischen Beamten mit sich. Es gelang dem Commandanten, den Insurgenten den Weg abzuschneiden und die Gefangenen zu befreien, doch ist, wie aus Constantinopel gemeldet wird, eine Beruhigung der Assyrs nicht so bald zu erwarten. Dieselben erhalten andauernd Waffen und Munition über Obok, von wo französische Hän[d]ler die Einschmuggelung besorgen.

Rußland. Der unter der Leitung des Oberprokureurs Pobedonoszew stehende russische Heilige Synod hat eine Entscheidung getroffen, welche nur im Czarenreiche möglich ist: Verheirathete Juden, welche zur griechisch-orthodoxen Kirche übergetreten sind, dürfen mit Genehmigung der Bischöfe neue Ehen eingehen, wenn ihre Frauen nicht ebenfalls die Taufe empfangen haben. Es dürfte dies der erste Fall in der Neuzeit sein, daß eine kirchliche Behörde sich das Recht anmaßt, die Ehen einer monotheistischen, dem streng monogamischen Grundsatz huldigenden Religion für ungiltig zu erklären. — Die russischen Zeitungen veröffentlichen den Wortlaut des bereits von uns erwähnten kaiserlichen Ukases, durch welchen „ausländischen Einwanderern oder Abkömmlingen" solcher, selbst wenn sie russische Unterthanen geworden sind, die Niederlassung außerhalb der Städte und Flecke Volhyniens nicht mehr gestattet wird 2c. Der Ukas richtet sich in erster Linie gegen die Deutschen, denn im Gouvernement Volhynien leben, laut den Rechenschaftsberichten der evangelisch-lutherischen Unterstützungskasse Rußlands, allein gegen 80000 Ansiedler deutsch-protestantischer Abkunft und zum großen Theil russischer Staatsangehörigkeit. Die Letzteren sehen sich nun, ohne ein Verschulden ihrerseits, zu Staatsbürgern zweiter Klasse heruntergedrückt. Es ist leider nicht zu bezweifeln, daß viele dieser beklagenswerthen Leute dem auf sie ausgeübten nationalen und konfessionellen Druck nicht widerstehen und sich zum Uebertritt zur herrschenden Kirche bereit finden lassen werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schönsee**, 14. April. (Der Kaiser als Pathe.) Der Bäckermeister Gustav Lehmann in Richnau hatte zur Taufe seines achten Sohnes den Kaiser um Uebernahme der Pathenstelle gebeten. Diesem Wunsche ist entsprochen worden und der Kaiser als Pathe in das Kirchenregister eingetragen.

B. **Schönsee**, 16. April. (Neuer Lehrerverein.) Am 12. d. Mts. wurde hier ein freier Lehrerverein gegründet, welchem 15 Mitglieder beitraten. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Sikierra-Pluskonwenz als Vorsitzender, Konradt-Schönsee als dessen Stellvertreter, Bormann-Schönsee als Schriftführer, Schukey-Siegfriedsdorf als Stellvertreter, Sczypinski-Schönsee als Kassierer und Bormann-Schönsee als Gesangs-Dirigent. Da das Bestehen eines freien Lehrervereins ein schon lang gehegter Wunsch der hiesigen Lehrerschaft war, so dürfte wohl anzunehmen sein, daß die Mitgliederzahl sich recht bald vermehren wird. Wir wünschen dem Verein ein gesegnetes und fröhliches Wirken und Gedeihen!

— **Dt. Eylau**, 16. April. (Zur Affaire Gaull.) Die von Gaull gemachten Unterschlagungen belaufen sich jetzt schon auf etwa 60000 Mark, doch wird diese Summe wohl noch nicht den Abschluß bilden Dem Vernehmen nach hat G. schon im Jahre 1868 mit den Veruntreuungen den Anfang gema[ch]t.

— **Marienburg**, 15. April. (Die Bureaux) des Magistrats und der Polizeiverwaltung waren gestern fast gänzlich verwaist. Denn Bürgermeister, Beigeordneter, ein Stadtsekretär und drei Polizeisergeanten waren nebst einigen Marienburger Bürgern nach Elbing vor die Strafkammer geladen, um als Zeugen gegen den Polizei-Commissarius Müller vernommen zu werden, gegen welchen der Staatsanwalt die Anklage wegen Unterschlagung von Geldern in amtlicher Eigenschaft erhoben hatte. M. sollte in 54 Fällen an ihn durch die Polizeisergeanten abgelieferte Schulstrafen im Gesammtbetrage von 112,50 Mark nicht sofort an die Kasse abgeführt, sondern zeitweise in seinem Nutzen verwandt haben. Die Zeugenvernehmung ergab keinen Beweis dafür, daß M. thatsächlich das Geld unterschlagen und in eigenem Nutzen verwandt habe, vielmehr bestätigte der frühere Kassenbeamte die Behauptung des Angeklagten, daß er auf Wunsch desselben, damit die vielen Buchungen kleiner Beträge vermieden würden, die eingegangenen Strafgelder so lange angesammelt habe, bis eine größere Summe beisammen war. In Folge dessen wurde M. von der Anklage freigesprochen.

— **Christburg**, 15. April. (Der Kaiser) wird, von Schlobitten kommend, am 19. oder 20. Mai in Prökelwitz zu seinem alljährlichen Jagdausflug eintreffen. Der Aufenthalt in Prökelwitz soll dem Vernehmen nach auf acht bis neun Tage bemessen sein.

— **Pillkallen**, 12. April. (Eine seltene Heilung) ist in den letzten Wochen an einem hiesigen Bürger ausgeführt worden. Derselbe war seit Jahren schwer nierenleidend und schließlich von den Aerzten ganz aufgegeben. In einer Königsberger Klinik wurde nun an ihm eine Operation vorgenommen, bei welcher ein Gewächs von etwa 1 Pfund Schwere aus dem Nierengebiet entfernt wurde, worauf der Kranke bald als vollständig gesund entlassen werden konnte

— **Gnesen**, 12. April. (Anarchistisches.) Sozialdemokratische Schriften und zwar die in Berlin erscheinende „Gazeta Robotnicza", der in London erscheinende „Przedswit" und eine dritte Schrift in Form einer Broschüre sind gestern in einer größeren Anzahl von Exemplaren in der Posener Vorstadt aufgefunden worden Gutem Vernehmen nach ist man der Person, welche diese Schriften dort hingestreut hat, auf der Spur.

— **Posen**, 15 April. (Polnisches.) Der „Goniec" äußert sein Mißfallen darüber, daß in mehreren polnischen Kaufläden Tafeln oder Zettel mit der deutschen Inschrift „Wirthschafts-Verband" angebracht worden seien und stellt die Frage, ob denn die betreffenden Herren ihre Muttersprache verleugnet hätten und ob es nicht erlaubt sei, dasselbe in polnischer Sprache niederzuschreiben? Auch der Verein Posener Hausbesitzer, welcher Fragebogen in deutscher Sprache an die Mitglieder versendet, hat den Aerger des Blattes erregt, indem es schreibt: „Wir erwarten. daß jeder polnische Hausbesitzer ein polnisches Formular verlangen werde; die dem Vereine angehörenden Mitglieder müssen ferner darauf sehen, daß ihre Landsleute nicht auf diesem Wege germanisirt werden."

— **Posen**, 15. April. (Der Landes-Haupt-Etat) der Provinz Posen ist für das Rechnungsjahr 1892/93 in Einnahme und Ausgabe auf 3443 500 Mark festgestellt worden.

— **Posen**, 16. April. (Der „Kuryer Poznanski") veröffentlicht ein Schreiben des Pfarrers Lemierz zu Sadke, in welchem derselbe mittheilt, daß im Dezember 1891 zwei schlecht gekleidete arme Reisende zu ihm gekommen seien und um Almosen gebeten hätten. Auf Befragen habe der eine sich Zukowski, der andere Pilachowski genannt. Am gleichen Tage oder einige Tage später seien wiederum zwei Vagabonden bei ihm erschienen, die sich Orzeskiewicz und Dräger genannt hätten.

Locales.

Thorn, den 19. April 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

April 20. 1505. König Alexander von Polen sendet vier Kommissare mit Vollmacht nach Thorn betreffend die Abtretung der Güter Wangerin, Worst, Seyd, und der Mühle Leine.

„ 20. 1581. Der Reichstag lehnt das Gesuch der Thorner um Aufhebung der Reichszölle wie auch um Freigebung des Handels mit überseeischen Salzen ab.

— **Militärisches.** Versetzt sind: die Garnison-Bau-Inspectoren Heckhoff von Trier nach Thorn II, Wellmann von Thorn II. nach Stettin II., Kasernen-Inspector Boltz von Thorn nach Berlin; ernannt sind: Proviantmeister Schulz in Thorn ist zum Proviantamtsdirector; Rechnungsrath und Fortificationssecretär Hintze in Thorn zum Festungs-Ober-Bauwart.

— **Personalien bei der Ostbahn.** Der Stationsvorsteher 1. Kl. Kunze in Danzig ist mit Pension in den Ruhestand getreten. Versetzt sind: der Regierungsbaumeister Struck in Königsberg nach Graudenz als Vorsteher der Eisenbahninspektion Graudenz II.; die Regierungsbaumeister Mortensen in Bromberg nach Liebstadt und Weikusat in Bromberg nach Kamin i. Westpr.; die Stationsassistenten Büttner II. in Schönsee nach Dt. Eylau, Sinakewitz in Thorn als Verwalter der Station nach Garnsee und Stadthaus in Garnsee nach Thorn; die Güterexpedienten Schnabel in Schneidemühl nach Pr Stargard und Seehawer von Pr. Stargard nach Schneidemühl.

— **Ostern**, das Fest der Auferstehung, das uns alljährlich ein Zeichen dafür bleibt, daß die Allmacht der Liebe, der Frühling und des Schöpfers Güte Tod und Verwesung überwinden der Odem Gottes die Grüfte sprengt — das Osterfest ist vorüber! Die Osterglocken sind verklungen, die Festesfreude ist verrauscht und mit frischer Thatkraft geht der Mensch wieder seinem Berufe nach. Hatten die sonnigen Tage der letzten Wochen auch schon rüstig geschafft, die Natur mit dem Frühlingsgewand zu schmücken, so fehlte doch der Felder und Fluren, Blumen und Sträucher erquickende Frühlingsregen, um uns in diesem Jahre „grüne Ostern" zu bringen. Die Hoffnung, das Osterfest in Gottes schöner Natur verleben zu können, ist nur theilweise in Erfüllung gegangen: der 1. Feiertag brachte nur Regen, gegen Abend kühle Temperatur, während der Wettergott gestern ein Einsehen hatte und seine Sonnenstrahlen zur Erde niedersandte. Infolge dessen herrschte gestern in der Stadt und namentlich auf den Promenaden in der Bromberger Vorstadt ein recht bewegtes, buntes Leben und Weben, Hunderte von Spaziergänger ergingen sich in der herrlichen Frühlingsluft. Abends fanden an beiden Feiertagen Concerte im Artushof von der 61. und im Schützenhause von der 21. Infanterie-Kapelle statt, welche von einem zahlreichen Publikum besucht waren. Auf dem Stadtgrabenterrain vor dem Bromberger Thor übten die dort aufgestellten Schaubuden eine große Anziehungskraft aus. Die Budeninhaber dürften mit dem Erlös an den Osterfeiertagen wohl zufrieden sein. Auch für unsere Pferdebahn, welche sämmtliche Wagen in Betrieb hatte, sind die Ostertage „goldene" Tage gewesen, die Wagen waren durchweg mit Passagiren gefüllt.

—() **Die Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchsen-, Feilenhauer- und Windemacher-Innung** hat am vergangenen Sonnabend ihre Vierteljahres-Sitzung abgehalten. Freigesprochen wurden 12, eingeschrieben 10 Lehrlinge. Herr Uhrmacher Lange, Delegirter der hiesigen Innung zum deutschen Handwerkertage, berichtete über die dort gepflogenen Verhandlungen.

— **Luftschifffahrt.** Herr Hermann Ganswindt, welcher durch seine Erfindungen auf dem Gebiete der Luftschifffahrt bekannt geworden ist, wird, nachdem er ein Vortragstournee durch verschiedene Städte Ostpreußens mit Erfolg beendet hat, auf seiner Reise nach Berlin auch in Thorn Ende dieses Monats einen Vortrag über Luftschifffahrt halten.

— **Verschiedene Blätter** wußten zu berichten, daß zur Maifeier u. A. in Thorn der sozialdemokratische Abgeordnete Bebel eintreffen werde. Eingegangenen Erkundigungen zufolge ist nur in einer Bromberger Versammlung ein dahin gehender Wunsch geäußert worden. Dagegen ist eine Einladung zur Theilnahme an der Maifeier in Bromberg an die Reichstagsabgeordneten Förster und Schultz-Königsberg ergangen, und die Anwesenheit eines der genannten Vertreter für Bromberg in sichere Aussicht gestellt worden. Daran dürfte sich dann ein Besuch der Sozialdemokraten in Thorn anschließen.

— **Truppenübungen.** Für die größeren Truppenübungen sind für dieses Jahr folgende Bestimmungen vom Generalkommando des 17. Armeekorps getroffen worden: Das Regiments- und Brigade-Exercieren halten ab die 69. Inf.-Brig. (Graudenz) bei Osterode, die 70 Inf.-Brig. bei Thorn, die 71. Inf.-Brig. (Danzig) bei Graudenz, die 72. Inf.-Brig. bei Riesenburg oder Dt. Eylau, die 35. Kav.-Brig. bei Thorn, die 36. Kav.-Brig. bei Pr. Stargard.

— **Zucker-Verschiffung.** In der ersten Hälfte des Monats April sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden: 23540 Zollzentner nach England, 6118 nach Holland (gegen 75882 in der gleichen Zeit v. J.) Der Gesammt-Export in der Campagne betrug bis jetzt 1470382 Zollzentner (gegen 1457152 resp. 1147432 Zollzentner in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre.) Lagerbestand in Neufahrwasser am 16. April 1892: 199448, 1891: 317469, 1890: 477798 Zollzentner. — Von russischem Zucker wurden bisher 383690 Zollzentner verschifft (168490 im Vorjahre) und 48470 Zollzentner (gegen 11000 im Vorjahre) befanden sich am 16. April auf Lager.

— **Die sog. Schneeballkollekte** sucht noch immer gewisse Kreise in unserer Stadt heim. Wir können nur wiederholt rathen, derartige Zusendungen unbeachtet und ruhig in den Papierkorb wandern zu lassen, da dieselben blos auf eine unverschämte Bettelei hinauslaufen.

— **Drucksachen mit handschriftlichen Zusätzen** befördert die Post nach den Beschlüssen des letzten Post-Congresses vom 1. Januar d. Js. angefangen auch dann gegen die ermäßigte Taxe, wenn dieselben: auf der Außenseite derselben mit Namen und Wohnort des Absenders versehen sind, ferner ist gestattet, auf gedruckten Visitenkarten, Adressen, Titel, die Anfangsbuchstaben gewisser Höflichkeitsformeln (p. f. u. dgl.) handschriftlich hinzuzufügen; auf der Drucksache selbst das Datum der Absendung, Unterschrift, Firma oder Stand sowie Wohnort des Absenders handschriftlich oder auf mechanischem Wege anzugeben oder abzuändern; dem Probebogen das Manuskript beizufügen, in demselben Aenderungen und Zusätze betr. Berichtigung, Ausstattung und Druck zu machen; diese Zusätze dürfen in Ermangelung des Raumes auch auf besonderen Blättern beigefügt werden, Druckfehler zu verbessern, Theile des Gedruckten durch Striche unleserlich zu machen oder sie hervorzuheben, durch Striche zu kennzeichnen; auf Preislisten, Anerbietungen, Börsenzetteln und Rundschreiben, Zahlen, den Namen des Reisenden, das Datum seiner Ankunft handschriftlich oder sonstwie einzutragen oder abzuändern; auf Schiffsanzeigen das Datum der Abfahrt schriftlich zu bemerken; auf Einladungskarten den Namen des Eingeladenen, Datum, Ort und Zweck der Zusammenkunft zu schreiben; Büchern, Zeitungen Musikalien, Photographen und Stichen eine Widmung oder auf den Gegenstand bezüglich Rechnung beizulegen; auf Bücherzetteln verlangte oder angebotene Werke aufzuführen und den Vordruck ganz oder theilweise durchzustreichen oder zu unterstreichen, Modebilder u. dgl. auszumalen.

„Es handelt sich selbstverständlich um leichtsinnige Streiche, welche Sie begingen?"

„Mein Vater nennt es anders", antwortete Hans wieder wie zuvor.

„Und Sie können es mir nicht sagen?"

Hans schüttelte den Kopf.

„Mein Vater will die Sache todt geschwiegen haben," sagte er. „So habe ich kein Recht, ihm entgegen zu handeln."

„Läuft es auch Ihrem Gewissen zuwider, mir noch einige Fragen zu beantworten, die ich an Sie stellen möchte?"

Hans sah den Sprecher groß an.

„Ich weiß es nicht," stotterte er. „Fragen Sie!"

„Nun denn: — in dem Juwelenschrank Ihrer verstorbenen Frau Mutter fehlten zwei Brillantkolliers, welche Ihr Herr Vater als von unschätzbarem Werth bezeichnete. Wissen Sie etwas über deren Verbleib?"

„Erlassen Sie mir die Antwort!" preßte Hans hervor.

„Dann eine zweite Frage: — was hatten Sie am Morgen nach der Katastrophe in einem Hause der Katharinenstraße zu thun, in dem ein notorischer Wucherer, Robert Feilscher mit Namen, wohnt?"

„Woher wissen Sie, daß ich dort war?" stieß Haus aus.

„Ich weiß noch mehr," fuhr der Beamte fort. „Sie kamen nach einiger Zeit aus dem Hause in förmlicher Flucht wieder herausgestürzt und eilten nach dem Hopfenmarkt, um hier eine Droschke zu nehmen, welche Sie nach dem Bäckerhof fuhr. Sie bezahlten den Kutscher, als Sie den Wagen verließen, und hießen ihn warten, kehrten aber nicht zurück. Sie müssen zugeben, daß das verdächtig aussieht. Fühlten Sie sich verfolgt? Und wenn, warum flohen Sie dann? Was hatten Sie zu verbergen? Und was thaten Sie in jener Stadtgegend, in welcher der Gesellschaftsstand, dem Sie angehören, nichts zu suchen hat? Welche Antwort haben Sie mir auf alle diese Fragen zu geben?"

Der junge Mann war auf einen Stuhl neben dem Tische niedergesunken. Er hielt sich nicht mehr aufrecht; seine Knie schlotterten ihm, als sollte er darunter zusammenbrechen.

„Sie schweigen," fuhr der Beamte fort, „und ich kann Sie nicht zum Reden veranlassen. Meine Mission ist ganz privater Natur, in Ihrem Interesse einzig angestellt. Vor der Hand weiß auch ich allein um alle diese Details, die ich erst aufklären wollte, um desto sicherer Ihren Anlaß ermitteln zu können. Es kann Ihrer Suche nur zum Vortheil dienen, wenn Sie reden wollten."

„Ich kann es nicht!" rang Hans die Hände. „Das Wort des Vaters bindet meine Zunge.!"

„Und wenn ich nun das Geschehene erforsche?" sagte Roderich Falb langsam. „Wenn ich es bereits erforscht hätte?"

Mit einem Sprung stand der junge Mann auf beiden Füßen.

„Gott — Gott im Himmel!" entrang es sich ihm. „Sie hätten — Sie hätten —?"

Sein Gegenüber veränderte in nichts sein ruhiges Wesen.

„An Ihnen ist es, Geständnisse zu machen, nicht an mir," sagte er frostig. „Ich habe im Interesse der Gerechtigkeit dunkle Vorfälle zu erforschen, und diesen ganz besonders habe ich mir zur Aufgabe meines Berufs gemacht. Wenn Sie mir nichts sagen können oder wollen, — gut, schweigen Sie, — ich werde doch erforschen, was ich wissen will und muß, um die Wahrheit zum Sieg zu bringen. Nur eins mögen Sie wissen: — ein großes Netz, dessen Fäden wirr durcheinander laufen, liegt bereits vor mir ausgebreitet und Dinge, von denen Sie nicht die leiseste Ahnung haben, spornen mich zu einem Eifer in dieser Sache an, den selbst der Wille Ihres Vaters nicht mehr lähmen kann. Lediglich in Ihrem Interesse stelle ich meine Fragen, — nicht in dem meinen oder aus leerer Neugierde. Erfahre ich von Ihnen nicht, was mit den beiden Brillantkolliers und dem von der Firma Volkheim beanstandeten Accept zusammenhängt — —"

Ein kurzer Aufschrei unterbrach ihn.

(Fortsetzung folgt.)

— **Beim Abspringen vom Pferdebahnwagen** sind in den letzten Tagen hier wiederholt Unfälle vorgekommen, und zwar sind es — mit einer Ausnahme — stets Damen gewesen, welche davon betroffen wurden. Sie sind in der Regel, trotz der Mittheilung der betr. Schaffner, daß der Wagen angehalten wird, mitten im Fahren vom Trittbrett abgesprungen, und zwar nach rückwärts, wodurch ein Hinstürzen des Abspringenden unvermeidlich ist. Am Neustädtischen Markt fiel auf diese Weise eine ältere Dame so heftig zur Erde, daß sie per Droschke in ihre Wohnung geschafft werden mußte. Man gebrauche daher die größte Vorsicht beim Verlassen eines im Fahren begriffenen Pferdebahnwagens, — am besten ist's schon, wenn man den Wagen halten läßt, wozu die Schaffner stets gern bereit sind.

— **Aus Podgorz.** Die Suche nach Briefmarken u. s. w. an Sonn- und Festtagen, an welchen das Postamt geschlossen ist, ist nicht mehr schön zu nennen. Am Charfreitage haben in einem hiesigen Geschäfte 89 — neunundachtzig — Personen nach Postwerthzeichen nachgefragt. Es wäre wünschenswerth, wenn die Post, die ja den Wünschen des Publikums stets nachzukommen sich bemüht, hier am Orte eine amtliche Verkaufsstelle von Postwerthzeichen aller Art einrichten möchte. Denn gerade, wenn Beamte, und was die Hauptsache ist, die zahlreichen hier wohnenden Arbeiter, die nur des Morgens, Mittags oder Abends oder an Sonn- und Festtagen ihre Briefe 2c. besorgen können und dann auch Marken gebrauchen, dann ist gewöhnlich das Postamt, welches nur von 7 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends geöffnet ist, geschlossen. Und weil nun gerade unser Postamt am äußersten Ende von Podgorz beinahe schon in Piaske — sich befindet, so wäre wohl die Einrichtung einer Verkaufsstelle von Postwerthzeichen im Mittelpunkt der Stadt sehr zu wünschen — Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, einem fühlbaren Bedürfnisse abzuhelfen.

— **Russische Truppen**, und zwar Kosaken aus Plock, werden, wie wir hören, am 14. April a. St. — das ist nach deutschem Kalender am 26. April — wieder in dem Grenzort Poln. Leibitsch eintreffen und dort einige Tage üben. Die letzte Alarmirung unserer Thorner Garnison übte übrigens auf unsere russischen Nachbarn eine komische Wirkung. Eine Schwadron unserer Ulanen und eine Abtheilung Infanterie hatten nach der Alarmirung Preuß. Leibitsch besetzt, an der Brücke über die Drewenz, welche die beiden Nachbarländer trennt, war ein Posten aufgestellt. Als der auf der Brücke postirte russische Grenzsoldat die preußische Wache aufziehen sah, nahm er sein Gewehr unter den Arm und machte sich schleunigst aus dem Staube. Binnen Kurzem waren sämmtliche in Poln. Leibitsch liegenden Grenzsoldaten alarmirt und kriegsbereit mit gesattelten Pferden nahmen sie bei der Zollkammer während der ganzen Dauer der Uebung auf preußischer Seite Aufstellung, während der russische Posten auf der Brücke nicht wieder erschien.

— **Ueber Zwischenfälle an der russischen Grenze** wird aus Lyck (Ostpreußen), 15. April berichtet: Russische Grenzsoldaten brachen vorige Nacht bewaffnet bei einem Bauer in dem Grenzdorfe Kouvimken (auf preußischem Gebiet) ein und schleppten mehrere Stück Vieh weg. In Urbanken, unweit Marggrabowa wurden mehrere russische Grenzsoldaten, welche in preußischen Bauernhöfen Nahrungsmittel gestohlen hatten, von den Hofbesitzern bezw. ihren Knechten weidlich durchgeprügelt.

— **Zur Lage des hiesigen Getreidemarktes** am 16. April. Auf den Lägern befanden sich 100 To. Weizen, 302 To. Roggen. Auf Grund erfolgter Abschlüsse waren hierher zu liefern 40 To. Weizen aus dem Inland per sofort zum Preise von 205 M. Das Geschäft blieb noch wie vor leblos, das Angebot ist unbedeutend, die Nachfrage sehr gering. Die täglichen Schwankungen an der Berliner Börse machen jedes Unternehmen unmöglich. Die Mahlmühlen verfügen nicht mehr über Rohmaterial, die wenigen Mehlvorräthe finden auch keinen Absatz.

— **Eisenbahnunglück.** Berliner Blätter melden: Ein von Thorn über Kreuz kommender Personenzug stieß mit einem von Stettin kommenden Personenzug zwischen Marienwalde und Arnswalde so heftig zusammen, daß ein Wagen des letzteren Zuges von der Böschung in die Tiefe stürzte, wobei zwei Bremser ihren Tod fanden; von den Passagieren des erstgenannten Zuges sollen sechs Personen getödtet und mehrere verwundet sein. — Diese uns bis jetzt von keiner Seite bestätigte Meldung geben nur mit größter Reserve wieder.

— **Ein Zusammenstoß** zwischen einem Privatfuhrwerke und einem Pferdebahnwagen fand am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr an der Ecke der Jakobsstraße statt. Der Kutscher des Privatfuhrwerks hatte das Läuten der Pferdebahn überhört und fuhr in vollem Galopp um die Ecke, gerade in den von dem Neustädtischen Markt kommenden Pferdebahnwagen hinein. Letzterer wurde erheblich beschädigt. Das eine Pferd des Fuhrwerks stürzte zu Boden und brach sich den Fuß, sodaß die Tödtung des Thieres erfolgen mußte.

— **Gefunden:** 1 Paar Hosenträger in der Elisabethstraße, ein Paar Kinderhosen auf dem Altstädtischen Markt; ein brauner Sonnenschirm am Postschalter.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden vorgestern und gestern 8 Personen.

Vermischtes.

(Der Sparkassen-Kontrolleur Heldt in Stettin) wurde von der dortigen Kriminalpolizei in Haft genommen. Er hatte bei der Sparkasse 6 Mark gegen ein Buch eingezahlt, diese Zahl in 600 umgeändert und das gefälschte Sparkassenbuch dann versetzt.

(Vor dem Landgericht in Oldenburg) wurde am 16. d. M. gegen jenen ungetreuen Seelsorger von Goldenstedt verhandelt, von welchem wegen seiner im großem Maßstabe betriebenen Wechsel- und Urkundenfälschungen, Betrügereien 2c. zu Anfang dieses Jahres in den Blättern des Oeftern die Rede war. Goldenstedt ist ein kleines Pfarrdorf im Oldenburgischen Münsterlande mit überwiegend katholischer Bevölkerung. Pastor Müller funktionirte dort seit 1877 als evangelischer Geistlicher, er genoß das vollste Vertrauen seiner Pfarrkinder, welche ihm auch ihre Ersparnisse überbrachten, damit er dieselben in seinen diebessicheren Geldschrank aufbewahre oder in Banken in der Stadt Oldenburg hinterlege. Müller steckte die Gelder der armen Leute jedoch in seine Tasche, um seinem Hang nach Wohlleben nachkommen zu können. Die Verhandlung förderte ganz unglaubliches zu Tage. Besitzer kleiner ländlicher Stellen, Arbeiter, kleine Handwerker, Knechte, Mägde, ja sogar arme Wittwen, hat dieser Verbrecher im Priesterrock in schändlicher Weise um die kleinen Ersparnisse betrogen, die sie ihm, um dereinst einen Nothgroschen zu haben, übergeben hatten. Auch einige Katholiken sowie Eingesessene benachbarter Gemeinden hatten ihm ihre Ersparnisse anvertraut. Unter den Betrogenen befinden sich z. B. ein Schäfer mit 8 M., Dienstmädchen mit 60, 90 und 100 M., ein Landmann mit 600 M. u. s. w. Allein diese kleinen Leute hat Müller um 56 185 M. betrogen. Hiernach begann Müller im großen Maaßstabe zu arbeiten, um sich reichere Mittel zu verschaffen. Müller fertigte gefälschte Protokolle an über angebliche gemeinschaftliche Sitzungen des Kirchenraths und Kirchenausschusses der luth. Gemeinde Goldenstedt, welche den Beschluß enthielten, daß so und so viel Summen für Ankauf von Ländereien 2c bewilligt seien. Diese Protokolle versah Müller dann mit gefälschten Unterschriften und schickte sie dem Oberkirchenrath ein, welcher auch jedesmal arglos verfügte, daß die betr. Summen erhoben bezw. angeliehen werden könnten. Immer fertigte Müller gefälschte Darlehnsurkunden an, welche er mit seiner Unterschrift und den gefälschten Unterschriften des Kirchenrechnungsführers und mehrerer Mitglieder des Kirchenraths und Kirchenausschusses versah, die der Gemeindevorsteher dann jedesmal ohne Prüfung und im Vertrauen auf seinen Pastor mit dem Gemeindesiegel beglaubigte. Mit diesen gefälschten Protokollen, Urkunden und nicht weniger als 28 gefälschten Wechseln verschaffte sich Müller in den der Anklage zu Grunde gelegten Fällen von Bankinstituten allein in den Jahren 1890 und 91 die Summe von weit über 1 Million Mark. Hiervon hat Müller, natürlich gedrängt, auch immer wieder Summen zurückzahlen müssen. Diejenigen Summen, um die Müller die Banken 2c. wirklich betrogen, betrogen laut Anklage etwa 300000 Mark. Müller hatte sich wegen 84 Verbrechen und zwar in 47 Fällen wegen Urkundenfälschung, in 31 Fällen wegen Unterschlagung und in sechs Fällen wegen Betrugs und Betrugsversuches zu verantworten. Ein Verdacht gegen Müller wegen seiner verschwenderischen luxuriösen Lebensweise kam deshalb bei Niemand auf, weil er jede Gelegenheit wahrnahm, zu betonen, daß seine aus Mecklenburg stammende Frau ihm diesen Reichthum eingebracht habe. Seiner Frau dagegen erklärte er gegenüber seine hohen Ausgaben und stets volle Kasse damit, daß ihm Börsenspeculationen diesen reichen Gewinn einbrachten. Müller hatte sich einen großen landwirthschaftlichen Betrieb eingerichtet, außer den Ackerpferden besaß er drei prächtige Trakehner Stuten, einen fürstlichen Galawagen und zwei elegante Landauer. Das Geschirr der Pferde hatte echten Silberbeschlag, unter den kostspieligen Luxus- und Gebrauchsmöbeln befand sich auch ein Billard, im Keller lagerten stets über 1000 Flaschen feinster Weine — kurz, Müller war bekannt als der „Krösus von Goldenstedt." Ende vorigen Jahres begann das Gebäude seiner Fälschung und Betrügereien zu wanken, seine Quellen schienen erschöpft zu sein, — kurz, am 28. December war er aus Goldenstedt verschwunden. Er trieb sich unerklärlicherweise in Bremen und im oldenburgischen Lande herum, bis er am 31. December ergriffen und verhaftet worden ist. Auffälligerweise wurden außer 480 Mark weiter keine Baarmittel oder Werthpapiere bei ihm gefunden, obgleich er doch erst am 20. December bei der Anort'schen Privatbank 75000 Mark auf gefälschte Wechsel erhoben hatte. Müller war in allen Punkten geständig. Das Urtheil des Gerichts lautete auf vierzehn Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

(Kugelsucher von einer Granate zerrissen) Am Freitag Nachmittag fanden zwei junge Leute im Alter von 18 Jahren, die in der Jungfernhaide zusammengetroffen waren, auf dem Militärschießplatze bei Tegel eine noch nicht krepirte Granate. Der eine trug das Geschoß ein Stück Weges und setzte sich dann mit seinem Begleiter nieder um den Fund näher zu untersuchen Als es ihm nicht gelang, den Deckel abzuschrauben, nahm er sein Taschenmesser heraus und schlug mit diesem an die Granate. Die Folge davon war, daß das Geschoß sich entlud und den einen jungen Mann auf der Stelle tödtete, den andern so schwer verletzte, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Einige in der Nähe weilende Menschen eilten herbei und schafften die Verunglückten nach Tegel, wo dem noch Lebenden der erste Verband angelegt wurde. Angaben über den Namen und die Person des Getödteten vermochte er nicht zu machen. Später brachte man den Todten nach dem Leichenschauhaus in Berlin und den Verwundeten in eine Krankenanstalt. Der Verwundete soll ein Arbeiter Namens Weber aus der Reinickendorferstraße in Berlin sein. Die Untersuchung ergab bis jetzt folgendes: Im Jahre 1884 war auf dem Tegeler Schießplatz ein größerer Erdwall zu Schießversuchszwecken errichtet worden und im Jahre 1886 mittels mit Prikrin gefüllter Granaten gesprengt worden. Es waren damals verschiedene Granaten nicht explodirt und am vergangenen Sonnabend wurden fünf solcher Geschosse bei Erdarbeiten noch aufgefunden. Die aufgefundenen Granaten, deren jeder ein Gewicht von etwa einem Centner hat, wurden an einem Ort niedergelegt, wohin Unbefugte so leicht nicht kommen konnten; trotzdem machte die Militärbehörde am Donnerstag die Entdeckung, daß eine der Granaten durch Kugelsucher gestohlen worden war, dem Anschein nach war dies dasjenige Geschoß, welches Freitag zur Explosion kam. Der Dieb hatte die schwere Last nicht in unauffälliger Weise nach Hause transportiren können, er versteckte sie daher an der Unfallstelle und versuchte nun am Charfreitag Nachmittag das Zündhütchen und die Kupferringe, als die werthvollsten Bestandtheile des Geschosses abzuschlagen Hierbei hat sich jedenfalls die Zündnadel in Bewegung gesetzt und das mit Schwefel untersetzte Pikrin zur Explosion gebracht. Die Polizeibehörde glaubt bestimmt, daß der Getödtete ein gewerbsmäßiger Kugelsucher war.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung."

Wien, 18. April. Die gestern von allen Arbeitervereinen abgehaltenen Versammlungen sind überall in der größten Ruhe verlaufen. An alle Arbeiter ist die Aufforderung ergangen, das Arbeiterfest am 1. Mai recht zahlreich zu besuchen.

Budapest, 18. April. Die vom Justizminister einberufene Enquete zur Berathung über die Reform des Eherechtes hat ihre Arbeiten beinahe vollendet. Alle Enquetemitglieder sind darüber einig, daß die Eheschließung eine bürgerliche sein müsse, indeß konnte über die Art der Eheschließung noch keine Einigung erzielt werden.

Prag, 18. April. In Anwesenheit des Abgeordneten Schönerer fand gestern hier ein großer antisemitischer Congreß statt behufs Organisation der antisemitischen Regierung in Prag und in den böhmischen Provinzstädten.

New-York, 17. April. Nach Depeschen, welche aus Havanna eingetroffen, warfen Anarchisten am Gründonnerstag in die Nikolaus-Kirche während des Gottesdienstes Dynamitbomben, durch welche glücklicherweise Niemand verletzt wurde. Eine Panik wurde durch die Geistesgegenwart der anwesenden Priester verhindert. Die Kirche selbst ist arg beschädigt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grape in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 19. April.

Wetter rauh trübe

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn)

Weizen sehr still, Angebot klein, 116/18pfd hell 196/98 M. 120/22pfd. hell 200/202 M. 125/27pfd, hell 204/205 M. feinste über Notiz.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19 April

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		19. 4. 92.	16. 4. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	206,75	206,55
	Wechsel auf Warschau kurz	206,65	206,40
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,—	100,—
	Preußische 4 proc Consols	106,80	106,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,20	65,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,20	62,40
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,30	95,20
	Disconto Commandit Antheile	188,60	189 30
	Oesterr. Creditactien	169,—	168,50
	Oesterreichische Banknoten	170 90	171,30
Weizen:	April-Mai	193,50	189,50
	Juni-Juli	193,—	189,50
	loco in New-York	100,10	100,—
Roggen:	loco	201,—	200,—
	April-Mai	202,50	201,50
	Mai-Juni	197,25	195,—
	Juni-Juli	192,25	189,75
Rüböl:	April-Mai	54,10	53,80
	Sept.-Octb.	52,—	51,70
Spiritus:	50er loco	60,90	60,50
	70er loco	41,40	41,—
	70er April-Mai	41,—	40,70
	70er August-Sept.	42,90	42,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 pCt.

Sonntag, den 1. Osterfeiertag, 10½ Uhr Abends, entschlief nach kurzem Krankenlager unsere innig geliebte Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, die Wittwe

Marie Saworska,
geb. **Kamienska**

im Alter von 72 Jahren, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Kl. Mocker, 17. April 1892.

W. Deltow nebst Frau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachm. 3 Uhr vom Schützenhause, Kl. Mocker aus, statt.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende März 1892 sind:

17 Diebstähle,
2 Körperverletzungen,
2 unbefugte Vermittelungen von Auswanderungen,
1 Widersetzung gegen die Staatsgewalt,
1 Sachbeschädigung,
1 Fälschung des Dienstbuchs

zur Feststellung, ferner:

liederliche Dirnen in 64 Fällen,
Obdachlose „ 6 „
Bettler, „ 9 „
Trunkene „ 10 „

wegen Straßenscandals und Unfug 10 Personen zur Arretirung gekommen.

1266 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angemeldet und bisher nicht abgeholt:

2 Portemonnais mit 5,17 Mk. und 2 Pf. (in einem Pferdebahnwagen),
1 Portemonnaie mit 10,02 Mk. (in einem Laden),
1 Portemonnaie m. kleinen Schlüsseln,
1 Cigarrettentasche,
2 Taschenmesser,
1 weißmetallener Armreifen, schwarz emaillirt,
1 stählerne Kette mit Fechtmeister-Abzeichen,
1 Zirkel,
1 Siegelring ohne Stein,
½ Tonne Carbolineum,
1 Hahn,
1 Packet mit Sparbüchse, Puder u. A.,
2 Muffs,
1 Invaliditäts-Quittungskarte des Paul Rohde,
½ Kiste Cigarren und 2 Vorhemdchen,
1 Ueberweisungs-National des Ulan Gustav Marohn,
1 schwarzer Regenschirm,
1 Bund Schlüssel,
1 weißes Taschentuch,
3 Ctr. Kartoffeln (aus einem Diebstahl herrührend).

Die Eigenthümer bezw. Verlierer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn, den 14. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Thorn.

Vom 10. bis 16. April cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Albert, unehel. S. 2. Maximilian, S. des Maurergesellen Stanislaus Osmialowski. 3. Hedwig, T. des Zimmerges. Aug. Pirsch. 4. Leo, S. des Schlossers Joh. Klarkowski. 5. Curt, S. des Eisenbahnbetriebs-Secretärs Ernst Hardell. 6. Bertha, T. des Arb. Franz Szczesinski. 7. Gustav, unehel. S. 8. Franz, unehel. S. 9 Paul, S. des Speisewirths Robert Erdmann. 10. Frida, unehel T. 11. Louise Elfriede, T. des Roßschlächters Theodor Handschuck. 12. Arthur, S. des Polizei-Sergeanten Hermann Kanter. 13. Paul, unehel. S. 14. Dorothea, T. des Klempners Adolph Lewicky. 15. Selma Martha, T. des Böttchers Ernst Fengler.

b. als gestorben:

1. Georg, 1 J. 3 M. 10 T., S. des Eisenbahnschaffners Chr. Konzak. 2. Ww. Julie Zittlau geb. Wisocki, 63 J. 1 M 8 T. 3. Fleischermeister Carl Wakarecy, 46 J. 2 M. 17 T. 4. Kaufmann Hermann Cohn, 64 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. Wilh. Losch mit unv. Antonie Mulzanorski. 2. Besitzer Johann Friedr. Steiner-Abschruten mit Wilhelmine Schiebit-Ederkehmen. 3. Maurer Carl Gust. Hermann-Bromberg mit Ww. Ida Marie Elisabeth Wiese geb. Braun-Bromberg. 4. Postsecretär Paul Schuetz-Berlin mit unv. Angelica Scupin. 5. Bäckermstr. Stanislaus Colbecki mit unv. Gertrud Geiseler. 6. Schiffsgehilfe August Preuß mit unv. Magdalena Zelazny

d. ehelich sind verbunden:

Arb. Peter Lelek und unverehel. Anastasia Derkowski.

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden zu soliden Preisen und ebenso **sämmtliche Hefte und Schreibmaterialien** bei

Walter Lambeck.

Steckbriefserledigung.

Der hinter dem Bäckergesellen **Gottfried Sakobielski** von hier unterm 7. Juni 1890 erlassene Steckbrief ist erledigt V D 98/90.

Culm, den 16. April 1892.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkaufsbekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 20. April 1892,

von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Ferrari's Gasthaus zu Podgorz** folgende Kiefern-Nutz- und Brennhölzer öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden:

a. Schutzbezirk Rehheide.

Jagen 121 (an der Grabia'er Grenze) und Jagen 129 (unmittelbar an der Thorn-Argenauer Chaussee):

ca. 50 Rm. Spaltknüppel,
ca. 500 Rm. Reisig I. Kl.

b. Schutzbezirk Schirpitz.

Jagen 184, 189, 190 (unweit der Thorn-Argenauer Chaussee):

650 Stück Stangen III. Kl.,
34 Hundert Stangen IV. Kl.,
ca. 14 Rm. Kloben,
ca. 200 Rm. Spaltknüppel,
ca. 2000 Rm. Reisig I. Kl.

Außerdem gelangen aus dem Trockenhiebe sämmtlicher Schutzbezirke diverse Brennhölzer zum Verkauf.

Schirpitz, den 14. April 1892.

Der Oberförster.
Gensert.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag, 22. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

wird auf dem **Hofe der Cavallerie-Caserne**

1 junges Remontepferd

öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn, den 18. April 1892.

Ulanen-Regiment v. Schmidt.

Bauholzverkauf.

Am 23. April d. J. soll im Schutzbezirk Guttau der Rest der noch lagernden Bauhölzer Jagen 70 (am Eichbusch) sowie Jagen 97 (Guttau'er Seite) gegen Meistgebot und Baarzahlung an Ort und Stelle verkauft werden.

Versammlungsort Vormittags 10 Uhr am Eichbusch und ca. 12 Uhr im Jagen 97.

Wir weisen zugleich darauf hin, daß schlechtere Hölzer auch unter der Taxe verkauft werden und daß ferner der etwa verbleibende Rest im Ganzen zum Verkaufe gestellt werden wird.

Thorn, den 11. April 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr Rindvieh oder Ziegen für den Sommer 1892 auf die städtischen Abholzungsländereien gegen Bezahlung in Weide zu geben, ersuchen wir, **bis zum 20. d. Mts.** die Anzahl der betreffenden Stücke beim Herrn Förster **Hardt-Barbarken** anzugeben.

Thorn, den 11. April 1892.

Der Magistrat.

VI. Marienburg. Geld-Lotterie

Ziehung am 28. u. 29. April cr.

Ausschließlich Geldgewinne:

(Baar-Zahlung.)

1	Gewinn	von	90 000	= 90 000	Mk.
1	„	„	30 000	= 30 000	„
1	„	„	15 000	= 15 000	„
2	Gewinne	à	6000	= 12 000	„
5	„	„	3000	= 15 000	„
12	„	„	1500	= 18 000	„
50	„	„	600	= 30 000	„
200	„	„	300	= 30 000	„
1000	„	„	150	= 30 000	„
1000	„	„	60	= 60 000	„
1000	„	„	30	= 30 000	„
1000	„	„	15	= 15 000	„
3372	Gewinne			= 375 000	M.

Loose nur 3,20 Mk.

zu haben **in der Expedition der „Thorner Zeitung."**

Mehrere Satz gute Betten, davon einige vollständig **ungebraucht. Liedtke, Bromb. Vorst., 1. Linie.**

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in

neuen Auflagen

– seitens der Lehrkräfte werden neue Auflagen gewünscht – und bekannt

vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden

halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen. Habe auch, wie immer, einen Posten antiquar. Schulbücher am Lager.

Ferner empfehle Schreibhefte, Diarien und sämmtliche Schreib- und Zeichnen-Utensilien

Die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss, dass wir dem **Disponent Herrn Max Lambeck in Thorn** eine Haupt-Agentur des

Lübecker Feuer-Versicherungs-Vereins von 1826

übertragen haben.

Danzig, den 1. April 1892.

Lübecker Feuer-Versicherungs-Verein von 1826

Die General-Agentur
Felix Kawalki.

Agenten werden an allen Orten Ost- und Westpreussens **unter günstigen Bedingungen angestellt.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce erkläre ich mich zur Entgegennahme von Anträgen auf

Gebäude-, Mobiliar-, Speicher-, landwirthschaftliche und industrielle Versicherungen

gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsgefahr zu **billigen** Prämien, sowie zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit.

Thorn, im April 1892.

Max Lambeck,
Haupt-Agent.

Einem geehrten Publikum von Thorn zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich auf dem **Altstädt. Markt Nr. 20** eine

Restauration

eröffnet habe, und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Eugen Gillmeister.

Die Wormser Brauerschule,

practische u. theoretische Lehranstalt verbunden mit Versuchsbrauereien Laboratorien etc. beginnt den nächsten Cursus am **2. Mai a. cr.**

Nähere Auskunft durch **Die Direction: Lehmann-Helbig.**

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Marienburger

Geld-Lotterie.

Ziehung 28. und 29. April 1892.

Haupt-Gewinne: 90 000, 30 000, 15 000, 2 zu 6000, 5 zu 3000, 12 zu 1500, 50 zu 600, 100 zu 300, 200 zu 150, 1000 zu 60, 1000 zu 30, 1000 zu 15 M., zus. 3372 Gewinne i. Betr. v. 375 000 M.

Nur baares Geld ohne Abzug.

Original-Loose à 3 M. (Amtl. Liste u. Port. 30 ₰.) {10 St. 30 M.}

17. Große Stettiner

Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 17. Mai.

Haupt-Gewinne 10 complet bespannte hochelegante Equipagen darunter **2 Vierspänner** und

150 edle Reit u. Wagenpferde außerdem Reitsättel, Zaumzeuge u. s. w., goldene und silberne Drei-Kaiser-Medaillen u. silberne hippolog. Münzen.

Loose à 1 M. (11 für 10 M. (Liste u. Porto 30 ₰.)

empfiehlt und versendet **Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, Lübeck.**

Bestell. erb. auf Postanw.-Abschn. od. Nachn., doch nehme auch Postm. in Zahlung.

Wiederverkäufer wollen sich an **Rob. Th. Schröder, Stettin,** wenden.

Marienburger Geld-Loose.

Ziehung bestimmt 28. u. 29. April cr.

Hauptgew. 90000 Mk.

à Loos 3 Mark. Antheile: ½ **1,75,** ¼ **1 Mark.**

Betheiligung an 100 Loosen à 5,00

Porto u. Liste 30 Pf., Einschreiben 20 Pf extra, empfehlen und versenden

Neubauer & Rendelmann,

Berlin W., Friedrichstr. 198/99, Eckhaus Krausenstr.

Teleg.-Adr. **Millionenhaus.**

Sehr gutes

Bau-Holz, Bretter, Ziegel, Fenster, Thüren, Oefen und Brennholz vom Abbruch des Postgebäudes verkauft **sehr billig**

L. Bock.

Gute Pension für Schüler. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

TAPETEN

in den neuesten Mustern empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Sultz, Mauerstr. 20.

Suche für leistungsfähige Käufer

Güter

in allen Größen, jedoch nur Rübenboden

Oscar von Zerboni,
Breslau.

Schützenhaus Thorn.

Donnerstag, den 21. u. Freitag den 22. April cr.:

humor. Soiree'en

der

Stettiner Quartett- und Concertsänger

Herren:

Carl Klar, Fritz Hanke, Gustav Walter, Julius Hoffmann, Otto Schütz, Hans Marbach, Paul Schwedler, Alb Lidell.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Entree 60 Pf.

Billets à 50 Pfg. sind vorher bei Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.

Vorläufige Anzeige.

Schützenhaus.

Sonntag, d. 24., Montag, d. 25. d.,

Concerte

des

berühmten schwedischen Sänger-Quartetts.

Zum Tanzvergnügen

Dienstag Abend 6 Uhr

im früher **Skowronski**'schen Lokal, Bromberger Straße 50, werden Gäste eingeladen.

Höhere Töchterschule und Lehrerinnenseminar in Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 21. April,** Vormittags 9 Uhr. Die **Anmeldung** neuer Schülerinnen nehme ich

Dienstag, 12. u Mittwoch, 20. April
Vorm. von 10—1 Uhr

im Zimmer Nr. 1 entgegen. Frühere Schulzeugnisse, ein Impfschein, u. Seitens der evangelischen Kinder ein Taufschein, sind vorzulegen.

Für Auswärtige bin ich auch an jedem andern Ferientage Vorm. um 10 und Nachm. um 4 Uhr in meiner Wohnung (Brombergerstr. 46) zur Annahme von Meldungen bereit.

C. Schulz, Director.

Höhere Töchterschule.

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich **Mittwoch, den 20. d. Mts, Vorm.** von **10—12 Uhr** bereit.

Mathilde Ehrlich,
Schulvorsteherin,
Brückenstraße 18, II Trp.

Bürger-Mädchenschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet am **Mittwoch, 20. April** von 9 bis 1 Uhr im **1. Zimmer (Volksbibliothek)** statt.

Alle Anfängerinnen haben den Impfschein und die evang. auch den Taufschein vorzulegen. — Die von anderen Schulen übertretenden Schülerinnen wollen ihre Schulhefte, Aufsätze, Dictate, zur Anmeldung mitbringen.

Spill, Rector.

Mit dem **1. Mai** eröffne ich hierselbst die bereits in Aussicht genommene

Höhere Privatschule.

Anmeldungen behufs Aufnahme der schulpflichtigen Kinder nehme ich am **28, 29** und **30. April cr.,** von 10—1 Uhr in **meiner Wohnung** entgegen.

In meiner Anstalt werden unterrichtet

a) Mädchen von 6—14 Jahren,
b) Knaben von 6— 9 Jahren.

Podgorz, den 16. April 1892.

Mathilde Schulz,
Lehrerin.

Zarte, weisse Haut,

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co. Dresden, à St 50 Pf. bei:

Adolf Leetz, Seifenfabrik.

Anmeldungen durch Postkarte zum

Damenturncursus

nimmt entgegen

Anna Brauns-Mocker,
staatl. gepr. Turnlehrerin.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.